universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

56. Die Kälberzähnlein

urn:nbn:at:at-ubi:2-12430

liege. Den Zimmerleuten war es daher sehr willkommen, als man den Boden in der Stube aufreißen und erneuern musste. Nachdem sie mehrere Bretter gehoben hatten, erblickten sie ein Bündel „Honof". Sogleich dachten sie sich, dies werde der Schatz sein und wollten schon nach ihm greifen, als plötzlich die Widumhäuserin etwas zur Thüre hereinschrie. Verwundert liefen die Zimmerleute in den Hausgang hinaus, sahen jedoch niemanden mehr. Als sie wieder nach ihrem Hanfbündel sehen wollten, war dasselbe verschwunden. Verdrießlich giengen sie darauf in den Widum und stellten die Köchin zur Rede, was sie denn zu schreien gehabt habe; damit sei ihnen nämlich der ganze Schatz entwischt. Diese versicherte aber die Männer hoch und theuer, dass sie heute noch gar nicht aus dem Hause gekommen sei.

---

56. Die Kälberzähnlein.

Im Walde oberhalb des Dörfleins Kreit im Wippthal spielte einmal das Kind eines Bauern. Es hatte sich hiezu ein sonniges Plätzchen ausgesucht und steckte bunte Waldblumen in das Moos, so dass das ganze wie ein Gärtchen aussah. Plötzlich gewahrte es viele blühweiße Kälberzähnlein vor sich auf dem Boden und steckte soviel davon ein, als in seinem Säcklein Platz hatten. Unterdessen war es bereits spät geworden und man setzte sich zu Hause zum Mittagessen. Da bemerkte man erst die Abwesenheit des Kindes und fieng an,

um dasselbe besorgt zu werden. Doch alsbald hüpfte es voller Freude daher und rief jubelnd: „I bin an an Eart'l g'wes'n; i hun Zahnlen fund'n!" Darauf zog es seinen Fund hervor, aber siehe da! jetzt hatte es lauter Goldstücke im Händchen. Auf's höchste erstaunt fragten die Eltern, wo es denn diese herhabe und das Kind entgegnete: „Kämmt's nu, i kun enk des Platzl glei zoag'n!" Nun gieng der Bauer sofort mit dem Kinde in den Wald und fand wirklich noch das Gärtchen, das es sich gemacht hatte, aber die „Zahnlen" waren verschwunden.

---

57. Der Burgstallschrofen.

1.

Zwischen Schwendau und Mairhofen erhebt sich am linken Zillerufer ein Hügel, der Burgstallschrofen, dessen Gipfel jetzt eine Kapelle krönt. Vor alter Zeit aber stand ein festes Schloss auf dieser Höhe. Der Burgherr lebte in beständiger Feindschaft und Fehde mit seinem Bruder, dem Herrn von Schlitters, bis letzterer die Burg in dunkler, stürmischer Nacht überrumpelte und niederbrannte.

Als man später das Fundament zur Kapelle grub, fand man noch ledernes Geld und andere Alterthümer. Die Arbeiter stießen auch auf ein eisernes Thor, das mit mächtigen Riegeln verschlossen war und nicht aufgesprengt werden konnte. Vielleicht führt es zu dem